



BAUHAUSFOTOS in der Galerie Kicken in Berlin: **1** „Spielhof“ von Umbo, 1928. **2** Grit Kallin-Fischers „Portrait Edward L. Fischer“, 1928–33. **3** Grete Stern: „Papier im Wasserglas“, 1927. **LICHTSPIELE** von László Moholy-Nagy in Frankfurt: **4** Eine 1939 im amerikanischen Exil entstandene Farbaufnahme von Lichtspuren. **5** Moholy-Nagy am Bauhaus in Dessau, von seiner Frau Lucia porträtiert. **6** „Fotogramm Nr. II“ von 1929, ein Lichtbild ohne Kamera.



NEUES SEHEN

AM BAUHAUS WURDE VOR 90 JAHREN NEBEN KUNST UND DESIGN AUCH DIE FOTOGRAFIE REVOLUTIONIERT



Er musste doch zu finden sein, der Schlüssel zum Neuen Sehen. László Moholy-Nagy lotete die Welt via Röntgen-, Astro- und Hochgeschwindigkeitsfotografie bis unter die Haut des Sichtbaren aus. Am Ende seiner Experimente am Bauhaus (1923–1928) hatte er nicht nur eine Ästhetik der Transparenz entwickelt, sondern ein ganzes Feuerwerk an optischen Sensationen entfacht. Moholy-Nagy leitete zwar am Bauhaus noch keine eigene Fotoklasse, infizierte aber die halbe Kunstschule mit seiner fotografischen Versuchsmanie.

In einer Ausstellung zu Moholy-Nagy, die die Schirn Kunsthalle vom 8.10. bis 7.2.2010 anlässlich des 90. Geburtstags des Bauhauses ausrichtet, ist neben Malerei vor allem auch das lichtgestalterische Werk zu bewundern. Frappant die im amerikanischen Exil nach 1937 entstandenen ersten Versuche mit dem Farbbildia: Auf leuchtstarken Aufnahmen zeichnen sich Bewe-

gungsspuren von Neonreklamen, Autoscheinwerfern und Taschenlampen ab, die in ihrer ephemeren Schönheit fast an das heutige Laboratorium von Wolfgang Tillmans erinnern.

Als Ergänzung empfiehlt sich die Berliner Ausstellung *Happy Birthday Bauhaus!* bis 19.12. in der Fotogalerie Kicken. Hier kommt Moholy-Nagys Ehefrau Lucia ebenso zu ihrem Recht wie Grit Kallin-Fischer oder die zauberische Bauhaus-Studentin Gertrud Arndt. Zu allen möglichen Comedy-Maskeraden aufgelegt, spielte sie mit dem Selbstauslöser ein weibliches Rollenrepertoire durch. Ob Femme fatale, trauernde Witwe oder Mauerblümchen, Arndt ließ keine mimisch überspitzte Pose aus. Warum auch? „Natürlicher Ausdruck ist doch auch eine Maske, oder?“, schrieb sie frech.

„NATÜRLICHER AUSDRUCK IST DOCH AUCH EINE MASKE“

BIRGIT SONNA